

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugpreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1.50 Mk. : Einzelnummern 10 Pfg.
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
Sweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Romm.-Gel.
Väberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Beitzelle oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Ink-Steu. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptdruckschreibung Theodor Gsch. für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 126

Freitag 179

Wildbad, Mittwoch, den 3. Juni 1925

Freitag 179

60. Jahrgang

„Kleiner Schauer der Beunruhigung“

Und deswegen wird die Kölner Zone seit fünf Monaten nicht geräumt! Da hört sich doch alles auf. Wahrscheinlich, wir müssen uns schrecklich viel gefallen lassen. Man tritt auf uns herum und wirft mit Ausreden, wie mit faulen Eiern um sich.

Frankreichs Außenminister Briand hat nämlich im Senat mit dünnen Worten erklärt: die deutschen Verfehlungen seien zwar, „einzeln für sich genommen“, nicht schwerwiegend. Wenn man sie aber alle zusammen nehme und dabei erwäge, von welchem „Geist“ sie getragen seien, dann überkomme Frankreich ein „Kleiner Schauer der Beunruhigung.“

Also kein „großer Schauer!“ Aber immerhin ein „Kleiner“. Armes Frankreich! Dasselbe Frankreich, das bei 39,2 Millionen Einwohnern eine Heeresmacht hält, die größer ist, als sie die zehn Staaten Deutschland, Österreich, Ungarn, Bulgarien, Italien, Niederlande, Schweden, Finnland und Litauen zusammen bei einer Bevölkerung von 161,8 Millionen Menschen halten können. Ganz zu schweigen von den Heeren, welche im Ernstfall vertragsmäßig Belgien, Polen, die Tschecho-Slowakei, Südslavien und Rumänien für Frankreich ausführen müssen.

Deutschland kann sich wirklich etwas einbilden. So sehr fürchtet also Frankreich mit seinen 40 Millionen das zerstückelte Deutschland mit seinen 60 Millionen, daß es keine Ruhe mehr hat bei Tag und Nacht, daß es vielmehr weh- und demütig nach „Sicherheit“, nach „Militärüberwachung“, nach „Entmilitarisierung der Rheinzone“, und weih Gott nach weichen weiteren Schutzmaßnahmen gegen das gefährliche, rachsüchtige und angriffslustige Deutschland schreit und in seiner lächerlichen „Beunruhigung“ um den Beistand der Verbündeten, ganz besonders Englands buhlt.

Worin aber eigentlich diese „Verfehlungen“ bestehen, das wissen wir bis zur Stunde nicht. Reichswehrminister Dr. Gessler hat sie im Reichstag in glaubwürdiger Weise bestritten, und dabei den Standpunkt vertreten, daß wir eine Reichswehr brauchen und halten, um im Notfall unsere Heimat vor Ueber- und Einfällen zu schützen, und daß wir dies nur innerhalb des Rahmens tun, den der Versailler Vertrag vorgeschrieben hat, nicht mehr und nicht weniger. Aber die Ueberwachungskommission weiß es besser. Es sollen ja eine Unmenge von Verfehlungen sein, so viel, daß sie auf keiner Kuhhaut Platz fänden, große und kleine und ganz kleine, so viel Seiten Bericht, daß man sie unmöglich veröffentlichen kann, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß die Welt sie nicht versteht, daß sie Nebensächlichliches nicht von Wichtigem unterscheidet. Kurz, man scheut sich, den Bericht zu veröffentlichen, weil man sich mit demselben vor aller Welt blamieren würde.

Einiges aber kann man jetzt schon wenigstens mittelbar und folgerungsweise, ahnen, nämlich aus den Forderungen der „Entwaffnungsnote“, die in der Pfingstwoche in Berlin übergeben werden soll. Der „Daily Telegraph“ in London teilt aus dieser Note 9 Forderungen mit. Hiernach gäbe es Sektionen im Reichswehrministerium, welche mit ihren vielen und allzuvielen Stabs-offizieren die Geschäfte des ehemaligen, bekanntlich durch den Versailler Vertrag verbotenen Großen Generalstabs insgesam befolgten. Es würden mehr Mannschaften, namentlich auch an Irregulären eingestellt, als zulässig sei. Es gäbe viele geheime militärische Organisationen und die anderen Universitäts- und Jugendvereine würden von Offizieren und Unteroffizieren regelrecht militärisch ausgebildet. Noch seien nicht alle Dokumente, die sich auf Mobilisierung und militärische Operationen beziehen, restlos ausgeliefert. Die Sicherheitspolizei sei militarisiert und zentralisiert. Die Festungsgeschütze seien beweglich, statt fest eingebaut. Noch seien Maschinen in Fabriken, besonders bei Krupp und in Spandau, die nicht auf reine Friedenszwecke eingestellt seien und a. m.

Das sind etwa unsere „Verfehlungen“. Und um dieser Bagatelle willen verweigern die Verbündeten die vertragsmäßige Freigabe der Kölner Zone und ziehen uns fünf Monate an der Nase herum. — Minister Stresemann hatte recht: Es ist schwer, keine Satire darüber zu schreiben.

W. H.

Neue Nachrichten

Misstrauensantrag gegen den Reichswehrminister

Berlin, 2. Juni. In Reichstagskreisen verlautet, daß die Kommunisten und die Deutschvölkischen für den sozialdemokratischen Misstrauensantrag gegen den Reichswehrminister Dr. Gessler stimmen werden.

Wirtschaftslage und Dawesplan

Berlin, 2. Juni. Einem Vertreter des Mailänder „Corriere della Sera“ gegenüber äußerte sich der Generalagent

Tagesspiegel

Das Reichskabinett wird sofort nach Eingang der Entwaffnungsnote zu einer Beratung zusammentreten. Der Pariser „Temps“ und die Londoner „Times“ melden gleichzeitig, es gebe für die deutsche Regierung keine lange Erwägung und Verhandlung, sondern nur ein einfaches Ja oder Nein. Innerhalb der nächsten 14 Tage soll nach Havas auch die Sicherheitsnote nach Berlin abgehen.

Nach einer Londoner Meldung hat Chamberlain Frankreich ein 30jähriges Sicherheitsbündnis angeboten, das England verpflichtete, den Franzosen mit Waffen beizustehen, wenn sie innerhalb dieser Frist von Deutschland angegriffen würden. In einem deutsch-polnischen Kampf könne England nur den Friedensvermittler spielen. Wenn Frankreich seinen Verbündeten im Osten zu Hilfe eilen möchte, so würde es berechtigt sein, durch das „entmilitarisierte“ Rheinland gegen Deutschland zu marschieren, deutsche Truppen dürfen jedoch dieses Gebiet nicht betreten.

Londoner Blätter stellen mit Befriedigung fest, daß die Einigkeit zwischen England und Frankreich wiederhergestellt sei.

Die französischen Kriegsberichte aus Marokko melden weitere Angriffe der Rifstahlen, die von den Franzosen mit der bekannten Tapferkeit zurückgeschlagen worden seien. An der Front sollen nach der Pariser „Humanité“ 150 000 Franzosen mit 40 Panzerautos, 85 Artillerietanks und einer großen Artillerie stehen. — Und dazu brauchen sie noch die japanische Hilfe!

In Washington wird behauptet, Präsident Coolidge wolle die Kriegsschuldenfrage womöglich ohne das Parlament erledigen, da es hierzu unfähig sei und scharfmachende Reden die Angelegenheit verderben könnten.

Pariser Gilbert, wenn die Durchführung des Dawesplans gefährdet sein sollte, dann würde es nicht an der Reichsregierung liegen, sondern an dem Rückgang der deutschen Wirtschaft.

Grundsteinlegung für ein Schlagerdenkmal

Schönau im Wiefental, 2. Juni. Hier, in der Heimatgemeinde des im Zusammenhang mit dem Rheinbruch am 26. 5. 1923 von den Franzosen in Düsseldorf standrechtlich erschossenen Albert Leo Schlagerer fand gestern auf dem Lohberg die Grundsteinlegung für ein Schlagerdenkmal statt, das von den vaterländischen Verbänden gestiftet worden ist. Der Feier wohnten über 3000 Angehörige vaterländischer Verbände aus allen Teilen des Reichs bei.

Doumergue und Painlevé im Elsass

Strasbourg i. E., 2. Juni. Staatspräsident Doumergue machte in Begleitung des Erministers Painlevé und anderer Minister einen Besuch im Elsass-Lothringen. Bei einem Festmahl im Strassburger Rathaus sagte Doumergue in einer Rede, man würde es Frankreich mit Recht zum Borwurf machen, wenn es sich nicht sehr vorsichtig zeigte, solange es keine ernsten Bürgschaften für seine Sicherheit habe, auf die es immer noch warte.

Painlevé sprach auf einem vom Generalkrat des „Departements Niederrhein“ gegebenen Essen: 54 Jahr sei Elsass-Lothringen einem übermächtigen Reich angegliedert gewesen, das ihm manchmal brutale, aber praktische Verwaltungsmassregeln aufgezwungen habe. Aber das Herz des Landes habe die Wiedervereinigung mit Frankreich verlangt. Die französische Regierung werde einen beratenden Ausschuss aus allen Parteien des Landes einsetzen, der bei allen das Land betreffenden Angelegenheiten gehört werden solle. Niemals habe Frankreich der Welt den Schrecken eines Kriegs aufgezwungen (!), es wolle nur ein guter Arbeiter für einen guten Frieden sein, damit es keine Unterdrückter und keine Unterdrückte mehr gebe. Die deutsch-französische Grenzlinie solle keine stetig bedrohte bleiben.

Die Pariser Blätter der Rechten spenden der Rede Painlevés großen Beifall.

Erzbischof Ruch von Strassburg hat nach dem „Intransigent“ wohl dem Empfang des Präsidenten Doumergue angewohnt, dann aber den Präsidenten nicht bei sich empfangen. — Die Verweigerung des Empfangs ist wohl nicht darauf zurückzuführen, daß Doumergue Protestant ist, sondern auf den bekannten Schussstreit und die Frage der vatikanischen Völkchaft.

Die Entwaffnungsforderungen

Paris, 2. Juni. Die Blätter wissen aus der Note des Völkcherrats, die am Mittwoch in Berlin übergeben werden soll, folgende Bedingungen zu melden:

1. Auflösung des großen Generalstabes; 2. Umwandlung der Fabriken, die wahrscheinlich Kriegsmaterial erzeugten, in Fabriken für Friedenswerte; 3. Umstellung der Polizei,

damit diese ihren militärischen Charakter verliere; 4. Einstellung der Ausbildung von Freiwilligen in der Reichswehr und in den unregelmäßigen Organisationen; 5. Beschlußfassung neuer Gesetze durch den Deutschen Reichstag, die gestatten würden, die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrags durchzuführen.

Erst nach Erfüllung dieser Bedingungen soll das Kölner Gebiet geräumt werden.

Deutschland nachgiebig bis zum Neuenstein

London, 2. Juni. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Berlin, die Reichsregierung werde die Entwaffnungsbedingungen zum Teil ohne weiteres annehmen, wie die Auflösung des sogenannten Generalstabs und die vorübergehende Einstellung von Zeitfreiwilligen in die Reichswehr. Bei anderen Punkten, die gar nicht vorhanden seien, hoffe sie durch Verhandlungen eine Aenderung und Verständigung herbeiführen zu können. Die Entmilitarisierung der grünen Polizei und deren Unterbringung in Privatquartiere wie die Zerstückelung der Kruppwerke u. a. sei aber unmöglich, wenn das Reich nicht in Fällen von Unruhen und Aufständen in die größte Gefahr kommen sollte.

Baldwin über die Teuerung in England

London, 2. Juni. Vor dem Schloß des Herzogs von Portland hielt gestern Erminister Baldwin an eine Menschenmenge, die auf 50 000 (!) Personen geschätzt wurde, eine Ansprache über die soziale Versicherung und den Kampf der Regierung gegen die Lebensmittelteuerung. Wenn die Teuerung nicht mit andern Mitteln zu bekämpfen sein sollte, so werde der neue einzuführende Ernährungsrat vom Parlament mit außerordentlichen Vollmachten auszustatten sein.

Indien geht vor Polen

Paris, 2. Juni. Senator de Douvenel, der kürzlich in einem Sonderauftrag nach London gesandt worden war, teilt im „Matin“ über seine Reise mit, er habe den Engländern nachzuweisen versucht, daß Frankreich 1919 nur deshalb auf den Rat des Marshalls Foch, das ganze linke Rheinufer Frankreich einzuverleiben, verzichtet habe, weil England (Lloyd George) ihm ein Bündnis gegen Deutschland zugelage habe, das es jetzt ablehne, weil es sich viel mehr um den Weg nach Indien kümmern als um Polen.

Die Spanier kommen den Franzosen zu Hilfe

Madrid, 2. Juni. General Primo de Rivera sagte in einer Ansprache an das Offizierkorps in Valencia, jetzt sei der Augenblick gekommen, mit der marokkanischen Frage zu Ende zu kommen. Es bestehe die Aussicht, daß in kurzer Zeit die ganze marokkanische Nordküste im sicheren Besitz Spaniens sein werde. Die Regierung werde vom Land Opfer fordern.

Unruhen in Schanghai

London, 2. Juni. In Schanghai sind wieder schwere Unruhen ausgebrochen, die durch den Streik der durch russische Kommunisten aufgereizten japanischen Baumwollarbeiter verursacht worden sind. Am 30. und 31. Mai, sowie am 1. Juni kam es zu blutigen Zusammenstößen. Die Polizei hat Freiwillige zu Hilfe aufgerufen und Panzerautos in den Dienst gestellt. Kriegsschiffe zum Schutz der Fremden werden erwartet. Auch die chinesischen Arbeiter haben den Streik erklärt. In den Straßenkämpfen gab es, soviel bis jetzt bekannt, 18 Tote und 60 Verwundete. Europäer wurden nicht verletzt. Eine Versammlung chinesischer Studenten und Arbeiter verlangte den Boykott fremder Banken, Annahmeverweigerung fremder Banknoten, Uebergabe der Polizeiverwaltung an die Chinesen, Zurückziehung der fremden Kriegsschiffe aus Hang-how, Entschädigung der Toten und Verletzten. Mehrere Kommunisten aus Rußland wurden verhaftet.

Württemberg

Stuttgart, 2. Juni. Verdächtigungen des Staatspräsidenten. Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: In einem Teil der Presse wird die Behauptung verbreitet, Staatspräsident Bazille nehme in der Aufwertungsfrage und in der Frage des deutsch-spanischen Handelsvertrags eine zwiespältige Haltung ein. Diese Verdächtigungen entsprechen nicht der Wahrheit. Staatspräsident Bazille hat in der Aufwertungsfrage das bekannte Kompromiß bekämpft und stimmt ihm weder in seiner Eigenschaft als Staatspräsident noch als Reichstagsabgeordneter zu. Ebenso hat er dem deutsch-spanischen Handelsvertrag in seiner Form zugestimmt. Die Behauptung der „Schwab. Tagwacht“, er habe für den Paragraph 1 gestimmt, ist unwahr.

Angestelltenversicherung. Am Dienstag, 26. Mai, fand hier eine Bezirksstagung der Württ. Ortsausschüsse der Angestelltenversicherung statt. Präsident Dr. von Dshausen vom Direktorium der Reichsoberversicherungsanstalt behandelte die

Frage des Heiloverfahrens, wobei er berichtete, daß von 4000 Anträgen des Vorjahres 62 Prozent bewilligt worden wären. Man übe weitestgehende Rücksicht, ohne allerdings alle Anträge berücksichtigen zu können.

Raubmord. In der Nacht auf Samstag hat der 21jährige Hilfsarbeiter Christian Schmidt seinen Stiefvater, den 65jährigen Zeitungsvorkäufer Hermann Kerseboom in der Wohnung in der Böblingerstraße erdrosselt und an einem Kleiderrechen aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Dann nahm der verkommene Mensch alles Geld an sich, um mit seiner „Brau“ eine Vergnügungsfahrt an den Bodensee zu machen. Schmidt ist ein arbeitscheurer Bursche, der seinen Stiefvater schon öfters bestohlen hatte. Er ist verhaftet und hat die Tat bereits eingestanden.

Eine Schwindlergesellschaft. Ein Homöopath D. in Stuttgart wußte durch die Angabe, er habe äußerst wirksame Heilmittel und einen unfehlbaren Heilapparat erfunden, von 10 Personen, meist Geschäftsleuten in Stuttgart, Darlehen von zusammen 114 000 Goldmark herauszuschwindeln. Die ganz wertlosen „Heilmittel“ und den ebenso wertlosen Apparat verkaufte er sehr teuer, teilweise mit 1000 v. H. Gewinn. Der schon mehrfach vorbestrafte Betrüger wurde vom Großen Schöffengericht zu 4½ Jahren Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte verurteilt, drei Helfershelfer, die ihm bei der Herstellung falscher Urkunden behilflich waren, erhielten 8, 4 und 2 Monate Gefängnis.

Aus dem Lande

Hohenheim, 2. Juni. Besuch der Landw. Hochschule. An der Landw. Hochschule Hohenheim sind im Sommerhalbjahr 1925 578 Studierende, darunter 9 weibliche eingeschrieben. Außerdem nehmen 13 Gasthörer und 1 Gasthörerin am Unterricht teil.

Münchingen, 2. Juni. Tödlicher Sturz. Die ledige 54 Jahre alte Marie Fröschle stürzte, als sie im Keller Milch holen wollte, rüchlings die Treppe hinunter, wobei sie sich so schwere Verletzungen zuzog, daß sie nach einigen Stunden starb.

Vaihingen a. F., 2. Juni. Tödliche Unfälle. Bei der Rückkehr von einer Trauung in Mörchingen überschlug sich ein Kraftwagen mit der Hochzeitsgesellschaft, als er sich am Radfahrer ausweichen wollte. Die Frau des Kaufmanns Meßger war sofort tot, eine andere Frau und ein Kind wurden schwer verletzt.

An der Straßenbahnhaltestelle „zur Krone“ in Kalkenthal wurde eine ältere Frau aus Vaihingen beim Ueberfahren der Straße von einem die Steige abwärts fahrenden Radler übertrampelt. Die Frau starb kurz darauf.

Metzgerzimmer O. A. Besigheim, 2. Juni. Tödlicher Sturz. Der 64jährige Sohn Willi des Friedrich Adermann stürzte auf dem Heimweg zwischen Böchgau und Waldhof so unglücklich vom Wagen, daß der Tod sofort eintrat.

Langenburg, 2. Juni. Jugendherberge. Hier wurde eine Jugendherberge errichtet, für die die Stadtgemeinde den Torturm zur Verfügung gestellt hat.

Unterreichenbach O. A. Calw, 2. Juni. Tragischer Tod. Der etwa 60jährige Ludwig Pfeifer begab sich in den Wald, um Holz an den Fahrweg zu schaffen. Dabei muß er anscheinend irgendwo mit dem Fuß hängen geblieben sein. Er kam so unglücklich zu Fall, daß er tot liegen blieb und ohne Hilfe starb. Man fand ihn erst am nächsten Tag tot auf.

Rottweil, 2. Juni. Erbschaft. Der f. Kammerherr und kaiserliche Konsul a. D. Alfred Freiherr von Ifflingen-Granege, der einem alten, in Rottweil ansässigen Adelsgeschlecht entstammte, hat die hiesige katholische Kirchenpflegschaft zur Erbin seines Nachlasses gemacht. Rottweil gelangt damit auch in den Besitz der Schloßruine Granege bei Egesheim. Die Stadt erwab ferner die Ifflingerische Ahnengalerie und das Ifflingerische Familien-Archiv.

Söllsdorf, O. A. Rottweil, 2. Juni. Den Verletzungen erlegen. Metzgermeister Wengler, der am Mittwoch von einem Farnen angefallen wurde, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Udingen O. A. Spaichingen, 2. Juni. Tödlich verunglückt. Der im Käseteller von J. Link hier beschäftigte 23 Jahre alte ledige Jakob Hauser, stürzte von einem Treppentritt aus etwa 1½ Meter Höhe ab. Er schlug so heftig auf, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde.

Gammertingen, 2. Juni. Streit. Abends kam es auf der Landstraße von Heitingen hierher aus unbedeutender Ursache zwischen einem Fuhrunternehmer und einem Autobesitzer von Sietzen a. F. W. zu einer rohen Schlägerei, die letzterem mehrere schwere Kopfwunden einbrachte.

Ludwigsburg, 2. Juni. S äher Tod. Vom Tode ereilt auf der Fahrt im D-Zug wurde gestern vormittag lt. Ludwigsburger Zeitung Prof. Dr. Ziegler an der Techn. Hochschule in Stuttgart. Der so rasch aus dem Leben Geschiedene wollte nach Jena reisen. Nach Aussagen von Mitreisenden soll Prof. Dr. Ziegler etwas rasch an die Bahn gelaufen sein. Gleich zu Beginn der Fahrt habe ihn Unwohlsein befallen, dem ein rascher Tod folgte.

Bietsigheim, 2. Juni. Ueberfahren. Gestern früh wurde auf der Enzbrücke durch ein Lauffener Auto ein Kind überfahren, so daß es auf der Stelle tot war.

Heilbronn, 2. Juni. Grundsteinlegung. Die feierliche Grundsteinlegung zum Bau der St. Augustinuskirche nebst Gemeindehaus und Kleinkinderschule findet am 7. Juni (Dreifaltigkeitsfest) durch Weihbischof Dr. Sproll statt.

Heilbronn, 2. Juni. Bauarbeiterstreik. Die Bauarbeiter Heilbronn haben heute vormittag in einer Versammlung im Harmoniegarten mit 485 gegen 17 Stimmen den Streik beschlossen. Auch in Stuttgart, Göppingen und Reutlingen dürften ähnliche Beschlüsse gefaßt werden. Die Ursache sind Lohnforderungen.

Ravensburg, 2. Juni. Ehrlicher Finder. Am Pfingstsonntag nachmittag fand ein Realschüler auf einem Waldweg in der Hüll eine Geldtasche mit einem Wertinhalt von 55 Mark nebst sonstigen wichtigen Schriftstücken. Der rühliche Junge lieferte dieses Täschchen pflichtgetreu auf der Polizeiwache ab.

Friedrichshafen, 2. Juni. Tödlicher Fabrikunfall. In den Manbach-Motorenwerken platzte ein zwei Meter hoher Druckluftbehälter. Dadurch wurde der verheiratete Arbeiter J. Ellenjohn zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Vom Bodensee, 2. Juni. Beamtenheime. Der Deutsche Beamtenbund, dem die Staatlichen und Gemeindebeamten Badens, Württembergs, Hohenzollerns und Hessens angehören, wird in Ueberlingen ein eigenes Heim erbaut. Der Bürgerausschuß Ueberlingen hat zu diesem Zweck einen sehr schönen Bauplatz unentgeltlich abgetreten.

Die Reichsmessziffer für Lebenshaltungskosten (Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich im Monat Mai im Durchschnitt auf 135,5 v. H. gegen 136,7 im April, sie ist demnach um 0,9 v. H. zurückgegangen. Nach der früheren Berechnungsweise ohne den „sonstigen Bedarf“ würde sich die Messziffer auf 125,6 gegen 126,8 stellen, der Rückgang betrüge also ebenfalls 0,9 v. H.

Einfuhrverbot für italienisches Geflügel. Die Einfuhr von lebendem Geflügel aus Italien, durch das die Hühnerpest eingeschleppt worden ist, ist vom 5. Juni an in Württemberg verboten worden. Auf besonderen Antrag kann unter bestimmten Bedingungen der Bezug für Geflügelgeschlächtereien, Mastereien usw. gestattet werden.

Auschanrecht der Weingärtner. Den Weingärtnern ist durch eine Verordnung des Arbeits- und Ernährungsministeriums gestattet, ihren in eigenen oder gepachteten Weinbergen erzeugten Wein der Jahrgänge 1923 und 1924 bis zum 30. September d. J. im Zusammenhang mit ihrem landwirtschaftlichen Hauptbetrieb und an dessen Sitz auszuschenken. Denjenigen Weingärtnern, die außer ihrem eigenen Erzeugnis erkaufen oder sonst erworbenen Wein eingelegt haben, kommt das Auschanrecht nicht zustatten.

Baden

Karlsruhe, 2. Juni. Gestern nachmittag versagte plötzlich kurz vor dem Eingang des Ortes Hilpertsau im Murgtal die Steuerung eines mit vier Personen besetzten Kraftwagens aus Frankfurt a. M. Der Wagen stürzte über die an der Murg entlang fahrende, etwa 2 Meter hohe Mauer in den Fluß hinab. Die Insassen erlitten schwere Verletzungen.

An Pfingsten 1925 feierte in Karlsruhe der Gesangverein Topographia-Karlsruhe sein 60jähriges Bestehen. An die 1000 Sänger aus Baden, der Pfalz, Württemberg, Hessen und Bayern nahmen an dem Fest teil. Den Höhepunkt der Tagung bildete ein großer historischer Festzug, dessen erster Teil die Entwicklung der Buchdruckkunst zeigte. Der zweite Teil veranschaulichte die hohe technische Entwicklung des Zeitungswesens.

Emmendingen, 2. Juni. Vom 15. Juni ab wird eine regelmäßige Autoverbindung zur Personen-, Paket- und Postbeförderung zwischen Ottschwand und Emmendingen eingerichtet.

Eingen a. F., 2. Juni. Die Gassenmörderin Anna Bold, die in der Nacht zum 11. Mai ihren schlafenden Gatten durch mehrere Beilhiebe auf den Kopf getötet hatte, wurde wegen Totschlags vom Schwurgericht Konstanz zu zwölf Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Tat soll aus Verzweiflung geschehen sein. Da die Frau von ihrem Mann mißhandelt worden sei, das Ehepaar hatte vier unversorgte Kinder.

Niederwasser bei Triberg, 2. Juni. Hier fiel das siebenjährige Söhnchen des Landwirts Kern in einem unbewachten Augenblick in den oberhalb des Hauses befindlichen Weiher und erkrank. Das Kind konnte nur als Leiche geborgen werden.

Soziales.

Wildbad, 3. Juni 1925.

Ein feistlicher Tag besonderer Art war heuer der Pfingsttag für unsere hiesige evangelische Gemeinde. Durfte sie sich doch zu einem frohen Dankgottesdienst in ihrem Gotteshaus versammeln, dessen Inneres jetzt nach mehrmonatlicher Ausbesserungszeit in hellem, lichten Gewand dasteht. Im Gottesdienst, der von den Chören des Kirchenchors umrahmt war, gab Herr Stadtpfarrer Dr. Federlin der Freude und dem Dank Ausdruck und wies zugleich hin auf den schönsten Schmuck unserer Kirche, auf die, die Gotteswort hören und bewahren. Nach ihm betrat Herr Kirchenpräsident D. Dr. von Merz, der eigens zu diesem Gottesdienst von Stuttgart hierher gekommen war, die Kanzel. Auf Grund des Psalmwortes (Ps. 127,1): „Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen; wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst“, legte er den Evangelischen Wildbads ans Herz, nicht bloß für den Körper, sondern auch für die Seele all derer, die hier Heilung suchen, zu sorgen; er ermahnte, bei dem lauterem Evangelium als der einzig wahren Heilquelle für den Menschen zu bleiben und erteilte der andächtigen Gemeinde den Segen des Dreieinigen. Nach dem Gottesdienst begrüßte der Kirchenpräsident noch die Mitglieder des Kirchengemeinderats, den Herrn Organisten und Chorleiter sowie Vertreter der Parzellen, außerdem unsere Kinder- und Krankenpflegerinnen und den Vertreter der Bauabteilung des Finanzministeriums. Am Abend fand ein liturgischer Gottesdienst statt, in dem Selogefänge, von Fr. Treiber vorgetragen, Kinderchöre, zusammengestellt aus den Klassen der Herren Balz und Mayentnecht, und Gemeindegesang mit Gebet, Schriftworten und Ansprache abwechselten. Möchte der bei dieser Feier immer wiederkehrende Wunsch in Erfüllung gehen, daß die evgl. Glaubensgenossen von hier und auswärts allezeit den schönsten Schmuck unseres Gotteshauses bilden, möchte zur Tat werden, was unsre Kanzelwand zielt: „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren“.

Ein gewaltiger Pfingstverkehr, wie er seit einer Reihe von Jahren auch nicht annähernd zu verzeichnen war, herrschte durch das idealwetter in unserer Stadt. Ganze Scharen von Ausflüglern wählten sich daher, um unser einzig schönes Wildbad im Blüten Schmuck zu schauen. Kuranlagen und Wälder waren belebt, wie nie zuvor. Insbesondere war es der Sommerberg, der als Ausflugsort benützt wurde. Sind doch über die Pfingsttage gegen 13000 Personen mit der Bergbahn befördert worden, eine Zahl, wie sie schon lange nicht mehr erreicht wurde. Erfreulicherweise blieb das Wetter, von einigen drohenden Gewitterwolken abgesehen, über beide Tage sommerlich warm und blieben die vielen Ausflügler heuer vor Ueberlastungen geschützt. Der Hauptansturm auf die Eisenbahnzüge erfolgte naturgemäß erst am Montag abend, wo alles wieder heimbeordert werden wollte. In Gepäckwagen und auf Trittbrettern postiert, wurde die Heimreise wieder angetreten und man muß sich wundern, daß bei dem immensen Pfingstverkehr keine Bahnunfälle gemeldet wurden.

Ehrung. Am Samstag abend kamen die Mitglieder des Pionier-Vereins zusammen, um ihrem Vorstand Herrn Christia n S ch mid z u seinem 66. Geburtstag zu gratulieren. Wie ihm auch vom Hauptvorstand aus diesem Anlaß ehrende Worte der Anerkennung gewidmet wurden, so geschah dies auch durch die hiesigen Kameraden unter gleichzeitiger Ueberreichung eines wunderschönen Blumen-

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Ebenstein.

Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adersmann, Stuttgart.

Erstöpft warf sich Hella auf den Moosboden des Baldes nieder, barg den Kopf in die Hände und brach in leidenschaftliches Weinen aus. Selbstvorwürfe, Reue und Sehnsucht schüttelten sie förmlich.

O, ihn nur einmal noch sehen! Nur einmal noch seine Stimme hören, nur einmal noch die hellen Augen, die wie Sterne aus dem braunen Gesicht leuchteten, auf sich ruhen zu können...

Leben und Seligkeit gäbe ich dafür hin... dachte sie in sinnbetörendem Schmerz.

Ueber ihr in dem schmalen verwachsenen Pfad knackten dürre Zweige unter leisen, vorsichtigen Schritten. Erschrocken fuhr Hella auf. Als sie sich umwandte, sah sie Egbert Romberg, das Gewehr auf der Schulter, die Baidtasche an der Seite, zwischen den Büschen stehen.

Wie angewurzelt stand er dort, und auch Hella, unfähig sich zu rühren, verblieb in ihrer knienden Stellung.

So starrten sie einander sekundenlang stumm an, überwältigt von dieser Begegnung, die sie beide nicht als Zufall, sondern als Wunder empfanden.

Er sah ihre verweinten Augen, sie den fremden Zug von Trauer und Bitterkeit in seinem Gesicht...

Dann stand sie langsam auf.

„Sie sind auf der Jagd, wie ich sehe“, sagte Hella befangen und mit einem Blick auf das Gewehr an seiner Schulter.

„Ja... wollte erst noch einen Birschgang machen, ehe ich... St. Martin verlaße.“

„Und durch meine Gegenwart wurde nun vielleicht das Bild verschleut...“

„O, das tut nichts.“

Als sprächen fremde Menschen in einer fremden Sprache Worte ohne Sinn, so war ihnen beiden.

Aber plötzlich nahm sich Hella gewaltsam zusammen.

„Es ist mir lieb, daß ich Sie noch einmal sehe vor Ihrer Abreise, Herr Romberg“, sagte sie leise mit gesenktem Haupt, während fliegende Rote ihre eben noch erblähten Wangen überzog.

„Ich tat Ihnen Unrecht, als wir uns das letzte Mal sahen... erst nachträglich kam es mir zum Bewußtsein. Sie meinten es ja gewiß gut mit Ihrem Vorschlag... Darum durfte ich ihn nicht als... Beleidigung auffassen. Das tut mir leid. Sie sollen nicht fortgehen mit dem Glauben, ich könnte begangenes Unrecht nicht offen bekennen. Wollen Sie mir verzeihen?“

Ihre Worte wirkten auf ihn wie Sonnenstrahlen, die plötzlich in eine düstere Landschaft fallen, alles in Glanz und Licht tauchend.

Seine hellen Augen strahlten wie damals, als er das erste Mal nach Gallenhofen kam.

Mit zwei Schritten stand er dicht vor Hella, und ihre Hände fassend, den Blick tief in den ihren senkend, stieß er leidenschaftlich heraus: „O, Hella — daran liegt ja nichts! Jedes Unrecht träge ich gern, wenn es von Ihnen kommt! Nur das ertrage ich nicht, daß Sie mich — hassen! Und Sie tun es! Seit langem fühle ich es. Immer ist es, als stießen Sie mich mit unsichtbaren Händen von sich, wenn ich mit vollem Herzen zu Ihnen komme, dürstend nach einem einzigen guten Wort, einem einzigen warmen Blick.“

Auch heute sprachen Sie nur aus Gerechtigkeitsgefühl zu mir. Und doch müssen Sie längst wissen, wie es um

mich steht! Daß ich keinen anderen Gedanken habe, als Ihre Liebe zu gewinnen von jenem ersten Augenblick an, da ein Zufall — nein, es war Bestimmung — mich in Ihr Zimmer verschlug und Ihr Bild sich mir unauslöschlich einprägte? Errieten Sie es nicht schon damals, als ich Ihnen das Narzissenschiff sandte? Erzählte es Ihnen nicht von all den Hoffnungen und Wünschen, die ich den weißen Blumen mitgab? Wenn Sie wüßten, wie mir damals zumute war! Wie ein Launel war es über mich gekommen, als ich zum ersten Male eines Weibes Bild im Herzen trug —“

„Sie irren, Herr Romberg“, unterbrach ihn Hella, die anfangs seinen Worten erschüttert gelauscht hatte, jetzt aber die Brauen finster runzelte und ihm ihre Hände hastig entzog. „Nicht mein Bild war das erste, das in Ihrem Herzen thronte, sondern jenes Leilas Hollstens! Von ihr kamen Sie damals zu mir und ihr gehörte Ihre erste Liebe! Ich aber hatte nie Sinn für Dinge, die bereits anderen Leuten gehört haben, am wenigsten, wenn eine — Leila Hollsten die Besitzerin gewesen.“

Romberg sah sie betroffen an. Dann lachte er belustigt auf.

„Das also war es? Dieses kleine, törichte Fräulein, das ich kaum kannte und auf deren romantische Ideen ich gedankenlos einging — der trauten Sie die Macht zu, Eindruck auf mein Herz gemacht zu haben? O, Hella, wie wenig kannten Sie mich, daß Sie so etwas auch nur einen Augenblick für möglich hielten.“

„Um so schlimmer, wenn Sie mit Frau Hollsten nur ein leichtfertiges Spiel trieben und ihren Ruf gefährdeten, ohne wenigstens die Entschuldigung einer großen Liebe zu haben! Sie mußten doch auch an den Gatten und die Kinder denken! Herr Hollsten ist ein Ehrenmann...“

(Fortsetzung folgt.)

forbes und eines silbernen Verdienstbechers nebst einem guten Trunk. Sichtlich erfreut, dankte der Vorstand Chr. Schmid seinen Pionieren, die es verstanden haben, ihn mit neuem Eifer zu erfüllen und somit dem Ausblühen des Vereins auch fernerhin die Wege zu ebnen. Ein harmonisches Beisammensein trennte um Mitternacht die Kameraden und ihre Frauen von der göstlichen Stätte. Auch dem Musikverein für seine Mitwirkung nochmals herzlichsten Dank.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Deutsche Rundflug

Beim Abflug der ersten Reihe von Flugzeugen vom Berliner Flugplatz gab es verschiedene Störungen, für die von dem Preisgericht teilweise der Hebereifer der Luftpolizei verantwortlich gemacht wird. Einer der aussichtsreichsten Bewerber, Billik, blieb mit seiner Maschine kurz nach dem Anflug in der Luft stehen, da sein Motor durch langes Warten verfault war. Er mußte schleunigst eine Notlandung auf unebenem Gelände vornehmen, wobei sich das Flugzeug überschlug und stark beschädigt wurde. Es mußte aus dem Wettbewerb ausscheiden. Billik selbst blieb unverletzt. Ungewitter legte auf seinem Albatros-Doppeldecker die Strecke Berlin—Hannover—Baderborn—Frankfurt—Darmstadt (550 Kilometer) in 4 Stunden 28 Minuten zurück, folgte auf Udet 4 Stunden 26 Min., Schüler auf dem Kreisdreiecker mit schwedischem P.S.-Motor 4 Stunden 20 Min. Eine Udetmaschine mit 60 P.S.-Motor brauchte 5 Stunden 19 Min. bis Darmstadt. Diese Maschinen haben also eine Geschwindigkeit von 170 bis 200 Stundenkilometern erreicht. Schüler sogar 215 Kilometer. Bei den internationalen Wettflügen erzielte man wohl eine Stundengeschwindigkeit bis 250 und 270 Kilometern, aber dabei wurden Flugzeuge mit 200 Pferdekraften und darüber verwendet, während am Deutschen Rundflug nur Motore mit höchstens 100 Pferdekraften sich beteiligen können.

Abgestürztes Flugzeug. Bei einem Kleinflugzeug der Bahnbedarfs A.G. Darmstadt, das an dem Deutschen Rundflug teilnahm, geriet bei Gräna (bei Aiterbog), Reg.-Bez. Potsdam) der Bergsteiger in Brand und das Flugzeug stürzte brennend ab. Der Führer Heinrich Heß erlitt schwere Brandwunden.

Ein anderes Flugzeug des Rundfluges erlitt kurz nach dem Aufstieg vom Berliner Flughafen eine Beschädigung und mußte im Laubengebiet eine Notlandung vornehmen. Der englische Bizeflurmarschall Sir Brander trifft im Flugzeug in Stuttgart und Berlin ein, um den Deutschen Rundflug zu besichtigen.

Die Begnadigung ist, wie berichtet, durch gewisse Vorbehalte der Länder verzögert worden. Die Begnadigung ist nämlich im allgemeinen Sache der Länder, dem Reich als solchem steht die Begnadigung nur zu gegenüber Urteilen des Reichsgerichts, des außerordentlichen Staatsgerichtshofs und der Reichsversicherungsgerichte.

Von Amundsen ist noch kein Lebenszeichen zu finden gewesen, obgleich die von ihm selbst angegebene Frist schon verstrichen ist. Es muß daher als ausgeschlossen gelten, daß die Gesellschaft mit den Flugzeugen zurückkehrt. In der Polarregion herrscht wieder Sonnenschein. Das Polareis ist nach dem Bericht des Schiffes „Hobbs“ außerordentlich uneben, so daß es möglich ist, daß die Flugzeuge beim Landen beschädigt wurden. Die Expedition wäre sonach genötigt, den Weg nach Kap Columbia zu Fuß zurückzulegen.

Freimarken zur Jahrestausgabe des Rheinlands gibt die Deutsche Reichspost zu 5, 10 und 20 Pfennig und Postkarten zu 5 Pfennig heraus. Sie sind in der nächsten Woche, zunächst im Rheinland, an den Posthaltungen erhältlich. Sobald genügend Mengen gedruckt sind, werden die Marken im ganzen Reichspostgebiet vertrieben werden; sie sollen bis in den Herbst hinein im Verkehr bleiben.

Verbotenes Schießen. Die französische Befehlsbehörde in Mainz hat das Vereinschießen der dortigen Schützen-Gesellschaft verboten, da es als „militärische Übung“ anzusehen sei.

Der Tod in den Bergen. Im Wettersteingebirge ist der 20 Jahre alte Elektrotechniker Wurmstatter aus München unterhalb der Riffelscharte bei Garmisch tödlich abgestürzt. Ein Wandergenosse des Wurmstatters soll nach dem Bericht eines Augenzeugen ebenfalls abgestürzt sein. Von Obergrainau hat sich ein Bergungszug nach dem Höllental begeben, um die Leiche zu Tal zu bringen.

In Tschechien werden deutsche Schulausschlüsse verboten. Die Schulbehörde in Lissawitz hat der dortigen deutschen Bürgerschule einen Ausflug nach der benachbarten deutschen Stadt Jnaim verboten. Das Verbot stützt sich auf ein allgemeines Verbot der Landes Schulbehörde, daß es verboten ist, aus dem gemischt-sprachlichen Gebiet Ausflüge in deutsche Gebiete des Landes zu machen. — Wenn früher die österreichische Regierung einmal ein ähnliches Verbot gegen die tschechische oder slowakische Schulen erlassen hätte!

Das Prager Regierungsblatt „28 Říjen“ veröffentlichte einen Artikel, in dem es heißt: „Für die Deutschen gibt es nur eins, die Härte des Befehles, Rücksicht ist Schwäche. Den Deutschen muß vorgeschrieben werden, daß über jeden deutschen Geschäftsbetrieb, über jeder deutschen Gastwirtschaft ein Schild in tschechischer Sprache angebracht wird. Zuerst werden die Deutschen ein großes Geschrei erheben, dann werden sie sich ducken und gehorchen.“ — Die Deutschen machen ein Drittel der Bevölkerung der Tschechoslowakei aus.

50. Todestag Eduard Mörikes. Am 4. Juni sind 50 Jahre verfloßen, daß unter berühmter Lieberdichter Eduard Mörike gestorben ist. Am 12. April dieses Jahres feierte die einzige noch lebende Tochter Mörikes, Frau Franziska Hildebrand, ihren 70. Geburtstag.

Oslo Stinnes, der zurzeit Mexiko bereist, um in Ansehung an die Sinclair-Gruppe Vorkaufstellen für die deutsche Handelsflotte zu schaffen, erkrankte in Mexiko-Stadt an einer Blinddarmentzündung und mußte zur Operation in ein britisches Hospital gebracht werden.

1500 Brieftauben. Nach der Eröffnung und dem Rundgang der deutschen Verkehrsausstellung in München wurden auf dem Platz vor der Ausstellungshalle 1500 Brieftauben zum Flug nach ihrem Heimort Frankfurt a. M. aufgelassen.

Deutsche Fluglehrer in Mexiko. In Veracruz sind fünf deutsche Flieger angekommen, die von der mexikanischen Regierung als Fluglehrer verpflichtet sind.

Der neue Flugplatz Innsbruck wurde am Pfingstsonntag als Kreuzungspunkt Berlin—Rom und Paris—Wien—Bukarest eröffnet.

Tödlicher Flugzeugunfall. Der leitende Arzt des Krankenhauses in Szegedin (Ungarn), Dr. Boros, wollte erproben,

welchen Einfluß das Fliegen auf den menschlichen Organismus habe. Er machte einen Versuchsfug, das Flugzeug stürzte aber aus 200 Meter Höhe ab. Der Führer blieb tot, Boros wurde schwer verletzt.

Ein Kloster vom Feuer völlig zerstört. In Fleckheim b. Rheinbach brannte in der Nacht zum zweiten Pfingstfeiertag das Kloster mit allen Gebäuden nieder. Betriebsgegenstände und Vieh wurden das Opfer der Feuers. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts ermittelt worden. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da das neu eingerichtete Kloster nur sehr gering versichert war.

Großfeuer. In dem Dorf Lohfeld bei Hamburg sind zehn Gebäude abgebrannt.

Schwerer Autounfall. Am Pfingstsonntag früh um 4 Uhr unternahm ein Kraftwagenführer nach einem Besichtigungsgelände mit drei jungen Leuten eine Schwarz-Fahrt auf der Landstraße Schneidemühl—Jastrow. Das Auto, das mit übermäßiger Geschwindigkeit fuhr, überschlug sich an einer scharfen Wegbiegung. Ein Insasse war sofort tot, die beiden andern und der Führer erlitten schwere Verletzungen.

Schweres Automobilunglück. Bei Wangen a. d. Aar fuhr bei einem Bahnübergang ein mit 7 Personen besetztes Automobil durch die geschlossene Schranke auf das Gleis, auf dem der Nachmittagszug Zürich—Genf fällig war. Als das Auto das Gleis überfahren wollte, blieb es auf den Schienen stehen. Im gleichen Moment brauste der Schnellzug heran. Drei Personen wurden getötet und eine Person schwer verletzt.

Eine Kinderschar von einem Bierauto überfahren. In Oberstein (Birkensfeld) fuhr ein Bierauto, dessen Bremse versagte, auf einer steilen Straße in eine spielende Kinderschar. Zwei dreijährige Kinder waren sofort tot. Ein drittes Kind wurde schwer verletzt.

Mord. Der 22jährige Adam Fuchs und der gleichaltrige Arbeiter März, die aus dem Arbeitshaus in Offenbach a. M. entwichen waren, haben vor einiger Zeit ein 11jähriges Mädchen in den Wald gelockt, erwürgt und den Leichnam verscharrt. Fuchs wurde dieser Tage ergriffen und hat die Tat eingestanden. März ist noch flüchtig.

Ueberraschung auf einem Eisenbahnzug. Eine Bande von 80 bis 100 Köpfen erschloß bei dem polnischen Dorf Swi-slofsch, östlich von Jastrow, zwei Bahnpolizisten und eröffnete ein scharfes Gewehrfeuer auf einen kurz darauf vorbeifahrenden Personenzug, um ihn zum Halten zu bringen. Der Lokomotivführer fuhr aber mit Vollampf weiter. Von den Reisenden wurde nur eine Person verletzt.

Einsturzexplosion in einer französischen Stadt. Am Pfingstsonntag plakte auf dem Bahnhof in Annemasse einem kleinen französischen Grenzstädtchen in der Nähe von Genf, ein Chlorgasylinder von 1200 Kg. Inhalt. Sofort verbreitete sich eine Wolke des giftigen Gases über die ganze Umgebung, etwa 50 Personen brachen bewußtlos zusammen und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Auch in die Häuser drang das Gas ein und machte den Aufenthalt unerträglich. Der Gaszylinder, der aus der Schweiz nach Frankreich geschickt wurde, scheint gegen den erhöhten Druck des Gases nicht widerstandsfähig genug gewesen zu sein.

Malariaepidemie in Sibirien. Nach amtlicher Mitteilung sind in der sibirischen Provinz Krasnarsk rund 150 000 Menschen von der Malaria (Sumpfspeft) befallen.

Kälte in Amerika. In den amerikanischen Oststaaten haben Schneefälle der Ernte Schaden gebracht. Die letzten Matitage waren so kalt, wie man sich seines ähnlichen Wetters je erinnern kann.

Das Sängerefest ohne Bratwürste. In Kloster-Behra, Kreis Schleusingen (Prov. Sachsen) fand am 24. Mai ein Sängerefest statt. Der Wirt hatte ein Rind, zwei Küber und drei Schweine geschlachtet und zu Kostbratwürsten verarbeitet. In der Nacht vor dem Fest stahlen aber Diebe die ganze Wurstmenge und es mußte ohne Bratwürste gefeiert werden.

Der Ruf nach einem „polnischen Tirpitz“. Anfang Juni wird in Polen eine Sammlungswoche zum Besten der nationalen Handelsflotte unter dem Namen „Woche der polnischen Flotte“ veranstaltet. Hierzu schreibt die „Rzeczpospolita“: Der Besitz einer eigenen Meeresflotte und eines eigenen modernen ausgerüsteten Hafens wird Polen wenig nützen, solange es keine eigene Handelsflotte hat. Um den Sinn für Seeschifffahrt im Volk zu erwecken, bedarf es einer langjährigen erzieherischen Arbeit. Hierzu brauche man nun einen „polnischen Tirpitz“. Die Polen müßten sich die Methode des deutschen Flottenvereins zum Vorbild nehmen. Die Erweckung des Sinns für das Flottenwesen durch Tirpitz sei geradezu genial gewesen. Jährlich Jahre einer ebenso systematischen Arbeit würden genügen, um auch den polnischen Volksmassen das Verständnis für die Bedeutung der Seeschifffahrt einzuprägen.

Jazz und Beethoven oder: über den Geschmack ist nicht zu streiten. Der Neuyorker Bankier Otto Kahn, der zugleich Vorsitzender des Verwaltungsrats der Neuyorker Metropolitan-Oper ist, rühmt sich, daß er in Deutschland in einem sehr musikalischen Haus aufgewachsen und ein begeisterter Wagnerianer sei. Sein Sohn sei Kapellmeister der zweibestbesetzten Jazzbande (Musikkapelle für die Regentänze). Er werde diesen Sohn nach Europa schicken, um klassische Musik zu studieren, damit er instande sei, eine ganz neue Musik durch Vermischung von Jazz und — Beethoven zu machen. — Wagner hat es immer geglaubt vor dem amerikanischen Kunstgeschmack, zu Beethovens Zeiten wußte man in Amerika von Musik noch nicht viel.

Modernisierung in Japan. Das Kino hat seinen Einzug auch in Japan gehalten. Es gibt schon 168 Lichtspieltheater, die monatlich von 1 350 000 Personen besucht werden. Die Sittenpolizei führt gegen die Darbietungen einen vergeblichen Kampf. Auch die Theater sind meist stark besucht. Jahresgehälter von 50 bis 60 000 Yen (1 Yen gleich 2 Mark) für die Schauspieler sind keine Seltenheit. Allgemein haben sich in Japan riesige Vermögen gebildet. So hat der Baron Iwajaki Hisaya, Oberhaupt des Hauses Misubischi ein Jahreseinkommen von 3,7 Millionen Yen, Kogata, von demselben Haus, bezieht 1,4 Millionen, Hachiremon ebenfalls, und dann gibt es noch eine Reihe Viermillionäre von 1 bis zu einer halben Million Yen Einkommen. Dagegen sind die Frauen vielfach in die Fabriken abgewandert; es gibt jetzt in Japan 3,55 Millionen berufstätige Frauen, 13 v. H. der ganzen weiblichen Bevölkerung, davon 1,3 Millionen in der Landwirtschaft, 180 000 in Fabriken und Bergwerken, 400 000 in kaufmännischen Berufen usw. Der Bevölkerungszuwachs beträgt 1,2 v. H. im Jahr.

Salzwasser gegen Ermüdung. In englischen Kohlen-gruben werden Versuche gemacht, der raschen Ermüdung in Betrieben mit großer Wärme dadurch entgegenzuarbeiten,

daß man den Bergleuten, den Arbeitern in Gießereien während der Arbeitszeit Trinkwasser verabreicht, das auf 1 Liter einen Kaffeelöffel Salz enthält. Auch der Genuß von Salzwasser (10 Gramm auf 4 1/2 Liter) nach der Arbeit soll sich als Mittel gegen Ermüdung gut bewährt haben.

Brüten der Hühner auf dem Erdboden. Es ist bekannt, daß brutflüchtige Hennen am liebsten auf freier Erde unter irgendeinem Strauch oder Gebüsch brüten, und daß solche, gewöhnlich ganz heimlich bewerkstelligte Bruten den besten Erfolg haben. Gleich günstige Erfolge werden bei dem gewöhnlichen Brutverfahren in Nestern selten erzielt, was einzig und allein daher kommt, daß das immer unter der Eierschale befindliche Häutchen durch die Blutwärme förmlich pergamentartig zusammenzuckt, so daß das schwache Küchlein nicht imstande ist, es zu durchstoßen und folglich ersticken muß. Diefem Uebelstand abzuwehren, wendet man verschiedene Mittel an; man legt zum Beispiel frisch abgetrockneten Rasen in das Nest unter das Stroh, oder besprengt die Eier zuweilen mit lauem Wasser. Das sicherste Mittel besteht aber darin, daß man einfach die Natur nachahmt und in einer ungeheizten Scheune, einem Schuppen oder sonst geschütztem Räume einige Schaufeln Erde aufgräbt, etwas Stroh oder Heu in die Öffnung legt und Eier darauf ausbreitet. Durch die der Erde innewohnende Feuchtigkeit wird die Austrocknung des erwähnten Häutchens durch die Blutwärme verhindert, und die untergelegten Eier werden, wenn überhaupt befruchtet, sicher auskommen.

Keine Sommerzeit. Auf eine Eingabe der Berliner Industrie- und Handelskammer hat der Reichsinnenminister Schiele erwidert, daß er sich nicht entschließen könne, den gesetzgebenden Körperschaften eine Vorlage zur Wiedereinführung der Sommerzeit zu unterbreiten, da nicht nur die ganze Landwirtschaft, sondern auch ein großer Teil der Arbeiterschaft, Lehrer und Eltern entschieden dagegen seien und die etwaigen Erträge unbedeutend seien.

Sonntagsrucksackfahrten. Zur Hebung des Sonntagsverkehrs auf weitere Strecken hat die Reichsbahndirektion Stuttgart die Ausgabe von Sonntagsrucksackfahrten erweitert. Von den meisten Stationen des Bezirks der Reichsbahndirektion Stuttgart werden demnächst, soweit ein Bedürfnis vorliegt, Sonntagsrucksackfahrten nach Stuttgart ausgegeben werden. Hierdurch soll insbesondere der Besuch der diesjährigen Veranstaltungen in Stuttgart (Ausstellung, Landwirtschaftliches Hauptfest, Katholikentag usw.) erleichtert werden. Auch werden auf einer Reihe von Stationen mit günstigen Personenzugverbindungen nach und von dem Bodensee, z. B. in Stuttgart, Cannstatt, Eßlingen usw. Sonntagsrucksackfahrten nach Friedrichshafen aufgelegt, die besonders für die Benützung der am Pfingsten und vom Juli ab über die Sommermonate Sonntags verkehrenden beschleunigten Personenzüge von Stuttgart nach Friedrichshafen und zurück in Betracht kommen werden. Ferner werden in Stuttgart künftig unter anderem noch Sonntagsrucksackfahrten nach Balingen, Ebingen, Sträßberg-Winterlingen, Rottweil, Spaichingen, Tübingen, Schweningen, Bilingen, Nördlingen, Bruchsal, Karlsruhe, Mannheim und Frankfurt a. M. über Heidelberg oder über den Oberrhein ausgegeben werden.

Arbeitsausfluß deutscher Verbände. Der Arbeitsausfluß deutscher Verbände, die bekannte überparteiliche Epizentrale der im Kampf gegen Versailles und die Kriegsschuldfrage zusammengeschlossenen Verbände, hat im Anschluß an seine Veranstaltungen Anfang März eine Geschäftsstelle für Süddeutschland mit dem Sitz in München errichtet. Die Anschrift der Geschäftsstelle ist: München, Bayerstraße 43/2, Telefon 51 383. Der Präsident des Arbeitsausflusses ist Erzengel Gouverneur z. D. Dr. Schnee M.D.R.

Wieviel Deutsche treiben Sport. Nach den Angaben des deutschen Sport-Staatssekretärs Lewald zählen die großen Sportverbände zusammen gegen 5 Millionen Mitglieder. Die nicht in Verbänden zusammengeschlossenen kommen der Zahl nach kaum in Betracht. Von den Sportlern freibt aber höchstens der fünfte Teil wirklich Sport. Auf 60 Millionen Einwohner des Reichs kommen also etwa eine Million wirkliche Sportler oder nicht ganz zwei Prozent.

Garten und Kleintierhof im Juni

Im Obstgarten darf die weitere Schädlingsbekämpfung nicht unterbleiben, hauptsächlich durch Spritzen mit Gift. Man vergesse darüber das Sammeln und Vernichten aller abgefallenen kleinen Früchte nicht, da sie meist Larven von Schädlingen enthalten. Beim Spalierobst beginnt der Sommerschnitt, indem man übermäßig schnell gewachsene Zweige und Triebe im krautartigen Zustand mit den Fingernägeln abknipft. Bei stärkerem Fruchtanfang ist zu wässern und zu düngen, neugepflanzte Bäumchen sind besonders reichlich zu begießen. Bei übermäßigem Fruchtbehang muß ausgedünnt werden, d. h. man schneidet die zurückgebildeten, madenstüchigen und verkrüppelten Früchte vorfichtig aus, wodurch die übrigen sich um so besser entwickeln können. Das Beerenobst ist ebenfalls gut zu gießen. Bei der Erdbeerenernte werden die Ausläufer abgeknippen, nur die stärksten und schönsten Ausläuferpflanzen läßt man für Nachpflanzungen.

Im Gemüsegarten beginnen die ersten Ernten. Gepflanzt werden können: Salat, Stielrübren, Endivien, Wirsing, Sellerie; gefät: Winterkohl, Rosenkohl, Herbstrettich, weiße Rüben, Winterendivien; noch gefät: Salat, Radieschen und Erbsen. Der Spargel ist bis Johannis regelmäßig zu stechen, damit der Spargelstängel seine Eier nicht ablegen kann; krümmen sich später einzelne Spargelstangen dennoch, so sind sie besähen und müssen tief ausgegraben werden. Gegen Unkraut und gleichzeitig zur Lockerung und Feuchthaltung des Bodens ist zu haken, Neupflanzungen sind am Abend vorzunehmen und Saaten durch Lortmull, Sand oder Kompost vom Vertrocknen zu schützen. Der Blumenkasten erreicht mit der Rosenblüte den Höhepunkt seiner Schönheit.

Das Gießel kostet, wo freier Auslauf vorhanden ist, nur wenig, es ernährt sich fast ganz allein; sonst gebe man reichlich Grünfütter. Vom Weichfütter reicht man nur so viel, als sogleich gefressen wird, da es schnell sauer wird. Frisches Wasser, Sand- und Staubbäder gegen Ungeziefer, größte Reinlichkeit sind zum guten Gedeihen unbedingt notwendig. Die Hühner lassen mit dem Eierlegen nach. Gänse und Enten verlangen reichlich Wasser, natürliche Schwimmgelegenheiten sind ihnen selbstverständlich am zuträglichsten; die Tauben müssen jetzt mehr Futter erhalten, da auf den Feldern nicht mehr viel zu finden ist. — Die Kanarienvögel sind ebenfalls möglichst mit Grünfütter zu ernähren. Heu, Kartoffeln bilden nur Beifütter. Reinliche Ställe und etwas Auslauf tragen zum Gedeihen sehr viel bei. Bei den Hiegen ist Weidegang oder nicht zu beschränkter Auslauf sehr empfehlenswert; dies ist nicht nur für die Tiere sehr gesund, sondern erleichtert auch die Pflege, da es nur wenig Arbeit beansprucht.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 2. Juni. 4.20.
Dollarkaufschneide 92.30.
Kriegsanleihe 0.477.
Franz. Franken 98 zu 1 Pfd. St., 20,06 zu 1 Dollar.
Diskontsatz der Reichsbank 9 v. H., Lombard 11 v. H., Privatdiskont 8 v. H.
Die Erhebung im Bergbau. Die Erbsenwerke haben auf den Kohlenzweigen Rhein 1 und 2 und Lohberg am 1. Juni 2000 Mann gekündigt. Auch die Mannesmannwerke werden von ihren 9000 Arbeitern 1500 bis 2000 entlassen.

80 Millionen für den Weinbau. Von der Reichsregierung waren für Darlehen an die Weingärtner, besonders für die kleinen, für längere Fristen und zu billigem Zinsfuß 80 Mill. M. vorgesehen gewesen. Nachdem nun der deutsch-spanische Handelsvertrag vom Reichstag angenommen ist, wurde zugleich die Summe auf 80 Millionen erhöht. Mit Spanien sollen in dieser Woche Verhandlungen geführt werden um die schlimmsten Bestimmungen etwas zu mindern. Sollte sich Spanien nicht darauf einlassen oder nur geringes Entgegenkommen zeigen, so bestünde dann also nur für die im Vertrag festgelegte Mindestfrist.

Eiermarkt. Großhandel. Berliner Markt 7-11, schlesischer 8 bis 10, sächsischer 8-11, süddeutscher 7-10, oldenburger 8-11, westdeutscher 8-12,5 Pfg. d. St.

Märkte

Mühlacker Viehmarkt. Zufuhr: 40 Kühe, 20 Rinder, 10 Stück Kleinvieh. Durchschnittspreise: Kühe 450-650, Rinder 250 bis 400, Kleinvieh 120 bis 250 Mark.

Schweinepreise. Ulendorf: Ferkel 65-70, Käufer 85 M. — Craißheim: Käufer 110-170, Milchschweine 45-75 M. — Anzelsau: Milchschweine 50 bis 85 M. — Ulm: Milchschweine 50-70, Käufer 110-140 M. das Paar. — Ravensburg: Ferkel 30-36, Käufer 40-70 M. das Stück.

Fruchtpreise. Gingen: a. Br.: Weizen 11-12, Gerste 11, Haber 10-11,50, Stroh 2,50, Heu 3,50, Riee 4 M. — Ragold: Weizen 13, Haber 10-11,50 M. — Tübingen: Dinkel 9 bis 9,20, Haber 9-11,80, Silber Haber 12,00, Auslandshaber 11,80, Weizen 12-14, Gerste 12-13 M. d. Zir. — Ravensburg: Weizen 12,40-14, Dinkel 9,75-11, Roggen 10,50-11,25, Gerste 12-13,50, Hafer 9-12,50, Weizenmehl 00 22-22,50, Erbsen 15, Wicken 15, Hanfsamen 50, Weizenkleie 7,25, Roggenkleie 6,75. Umfah 336 Str., Verkaufssumme 3841 M. Weizen und Hafer haben im Preis angezogen, die übrigen Getreidearten eingebüßt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. In dieser Woche finden die Schlachtviehmärkte am Mittwoch und Donnerstag, 3. und 4. Juni statt.

Der Bienenskurs in Waldsee ist nunmehr auf die Zeit vom 3. bis 10. Juni festgelegt. Anmeldungen zu dem Kurs können noch bei der Württ. Landwirtschaftskammer in Stuttgart, Marienstr. 33, erfolgen.

Ulmer Münsterbau-Geld-Lotterie. Die rege Teilnahme, welche die Wiederherstellung des herrlichen Ulmer Münsters in den weitesten Kreisen findet, ist bei dem Vertrieb der ersten Lotterie zugunsten dieser Restauration in erfreulicher Weise zutage getreten, denn die Lose waren schon frühzeitig ausverkauft. Gegenwärtig befinden sich die Lose der zweiten Ulmer Münsterbau-Lotterie auf dem Markt, welche sich zweifellos der gleichen Beliebtheit erfreuen werden; gilt es doch, sein Scherlein zur Erhaltung eines der schönsten Denkmäler mittelalterlicher Baukunst beizutragen. Der Preis eines Loses ist wieder auf M. 3 festgesetzt bei einem Höchstgewinn von 30 000 M. und 2329 Geldgewinnen mit 55 000 M.

Auto-Vermietung

19. Kirchlechner, Wildbad, Tel. 114

Geschlossene und offene
6 Sitzer-Touren-Wagen,
offene Gesellschafts-Wagen
9 und 19 Sitzer mit Luftbereifung.

Auto-Garagen

für 15 Fahrzeuge, mit besteingerichteter
Reparatur-Werkstätte

Benzinzapfstelle - Oele - Ersatzteile
Bereifung.

Reichhaltiges Lager in

Fahrrädern und Nähmaschinen
bester Marken, nebst Zubehör.

Linden-Lichtspiele

Ab Dienstag bis einschließl. Donnerstag, nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr

Der große Ufa-Film

Der letzte Mann

6 Akte — Hauptrolle: Emil Jannings — Regie: F. W. Murnau

Felix als Kinderfräulein

Lustspiel — In der Hauptrolle: Felix der Kater

Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.

Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein Bergbahn-Wagen.

Preise der Plätze: Loge (Klubsessel) 1.60, 1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 70 Pfg.

Goldene Kette mit Anhänger

verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in Villa Mathilde bei Frau Schillinge.

Freibank.

Morgen Donnerstag von 5 Uhr ab ist schönes
Schweinefleisch

zu haben.

Sommerjoppen und Arbeitsjosen

in Manchester, Engl. Leder, Zwirn und Butskin
in guter Qualität und billigem Preis kaufen Sie bei
W. Krebs,
Wohnung Hauptstr. 87
(Schneider Ziegle.)

Otto Lubber, Bücherrevisor,

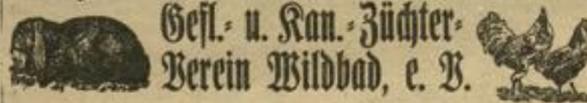
Telephon 215 Wildbad Haus Sonneck
Aufstellung und Prüfung von Bilanzen.

Neueinrichtung und Nachtragung
sowie Revision von Buchhaltungen
Inkasso von Außenständen.

Steuerberatung

Schreibmaschinenarbeiten jeder Art
(in und außer dem Hause auch nach Diktat)

Persönliche Erledigung. Strengste Diskretion.



Einladung zur Abschiedsfeier.

Am Samstag, den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr findet im
Hotel „Kühler Brunnen“ eine

Abschiedsfeier

für unsern scheidenden 1. Vorsitzenden Herrn G. Hesser
statt.

Die verehrlichen Mitglieder sowie ihre werten Frauen
werden hiezu freundlichst eingeladen. Pünktl. Erscheinen
wird erwartet.

Der Ausschuß.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsgruppe Wildbad.

Heute abend 8 Uhr findet im „Hotel Weil“ eine

Mitglieder-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bannerweihe.
2. Denkmals-Einweihung.
3. Verschiedenes.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung bitte ich
sämtliche aktiven und passiven Mitglieder, zahlreich zu
erscheinen.

Der Vorstand.

Nächste Woche

Ziehung

Ziehung: 10. Juni 1925
Ulmer Münster-

Geld-Lotterie

Nur 60 000 Lose
2329 Geldgewinne Mark

55 000

Höchst- und Hauptgewinn:

30 000

20 000

10 000

Lose zu M. 3.—

Liste und Porto 35 Pfl. empfehle
alle Verkaufsstellen
sowie die Generalagentur
Eberhard Fetzer
Stuttgart, Friedrichstr. 56
Postcheckkonto 8413 Fernspr. 202 26

Hier bei: Wilh. Hammer.

Frau

Alwine Metzger

aus St. Petersburg,

schwedische Massage

und Gymnastik.

Die Tätigkeit beweist den Erfolg. Ständiger Wohnsitz:
Heilbronn, Nordbergstraße 21,
zur Zeit in Wildbad, Uhland-
straße 70.

LIEDERKRANZ

Heute abend 1/2 9 Uhr

Singstunde

im Lokal. Pünktlich und voll-
zählig erscheinen.

Der Vorstand.

Wildbad.

Am Freitag, den 5. Juni
1925, vormittags 10 Uhr

kommt im Wege der Zwangs-
vollstreckung im Pfandlokal

ein Silberschrank

und 2 große Gemälde
zur Versteigerung.

Hähle, Gerichtsvollzieher.

Neue Kartoffeln

(Malta)

Zentner 15 Mark

Serzkirschen

Bfund 70 Pfennig

frische Landeier

Stück 11 Pfennig

(bei Mehrabnahme billiger.)

Alle Sorten

Gemüse u. Südfrüchten

zum billigsten Tagespreis.

Romano Chiaregato.

Den Heu-

und Dehnd-Ertrag

von 18 und 6 Ar haben zu

verkaufen

Chr. Schmid & Sohn.

Zum sofortigen Eintritt
ein tüchtiges, gewandtes, solid.

Servierfräulein

gesucht. Ein fleißiges

Mädchen

für die Küche kann sofort

eintreten.

Hotel Gold. Stern.

Jüngeres, fleißiges

Mädchen

für den 15. Juni gesucht.

Zu erfragen in der Tag-

blatt-Geschäftsstelle.

2 Mädchen

suchen Stelle für Zimmer

und Servieren. Eintritt so-

fort. Offerten unter N. T.

an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Tapezier- u. Polster-

Geschäft

Wilh. Fahrbach

Laden: Wilhelmstraße,
Wohnung: Rennbachstr. 156.
desgl. Werkstätte. Tel. 180.

Empfehle mein großes Lager
in

Offenbacher

Lederwaren

Landes-Kurtheater.

Direktion Steng-Krauß.

Mittwoch, 3. Juni

Die geschiedene Frau

Operette in drei Akten

Radfahrer-

Berein

Wildbad.

Morgen Donnerstag
abend 8.30 Uhr

Mitglieder-

Versammlung

im „Grünen Hof“.

Da die Tagesordnung sehr
wichtig ist (Beteiligung in
Schömberg, sowie Denkmals-
Einweihung) ist das Erscheinen
der aktiven wie passiven Mit-
glieder dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Fertige Herrenkleidung

kaufen Sie am vorteilhaftesten im
Etagengeschäft Leopoldstraße 7a

Sacco-Anzüge neue flotte Formen
moderne Ausmusterung 39⁰⁰
110.—, 75.—, 65.—, 58.—, 45.—

Sommer-Mäntel Covercoat — Gabardine 42⁰⁰
95.—, 85.—, 75.—, 65.—, 55.—

Regen-Mäntel Gummi impr. Loden-Mäntel 22⁰⁰
60.—, 48.—, 38.50, 36.—, 29.50

Sport-Anzüge mit Breeches
und vierteilig mit zwei Hosen 48⁰⁰
85.—, 75.—, 65.—, 58.—, 52.—

Herren-Hosen Streifen — Breeches 6⁵⁰
21.50, 17.50, 14.50, 10.50, 7.50

Windjacken impr. 9⁵⁰
24.50, 19.50, 17.50, 14.50, 12.50

Burschen- und Knabenanzüge 10⁸⁰
75.—, 65.—, 55.—, 42.—, 35.—,
28.—, 22.—, 15.50, 13.50

Berufskleidung aller Art

Größte Auswahl

FRANZ GRATZ

Herren- u. Burschenkonfektion

Pforzheim Niederlage Wildbad

Leopoldstr. 7a Neubau Krauss, Paulinenstr.

Leiden Sie an Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Blutverdie-
nung, Arterienverkalkung, Hämorrhoiden, Hautausschlägen,
Beinleiden, Krampfadergeschwüren, Gicht, Ischias,
Rheumatismus u. s. w., dann nehmen Sie das garantiert
reine, unversehrte Naturprodukt

„Silvasana“

das gute Hausmittel.

Ärztlich empfohlen.

Preis der Packung 2 Mk., für etwa 30 Tage ausreichend.

Bestandteile auf der Packung.

Zu haben in der Stadtapotheke.

Homöopathie u. Naturheilkunde.

Behandlung von allen Krankheiten.

H. Maier, Pforzheim.

In Wildbad Sprechstunde jeden Freitag von

9—1 Uhr, Wilhelmstraße 152, 1 Treppe.

